

Inhaltsverzeichnis

0. Zum Aufbau dieser Arbeit und redaktionelle Hinweise	9
1. Einleitung	12
1.1 Zur Entwicklungsgeschichte dieser Arbeit	12
1.2 Zur fachlichen Zuordnung dieser Arbeit: Metapädagogisch-psychologische Vorüberlegungen	14
1.3 Der modelltheoretische Charakter dieser Arbeit	22
1.4 Grenzen dieser Arbeit	27
2. Zur (biologisch)-anthropologischen Grundlegung des neurosenologischen Emotionsansatzes	29
2.1 Leitvorstellungen in Anlehnung an die Psychoanalyse- Revision Alfred Lorenzers	29
2.2 Sozialisations-physiologische Grundannahmen	35
2.3 Das (leidige) „Leib-Seele-Problem“	42
2.4 Die empirisch-tiefenhermeneutische Forschungs- grammatik	44
2.5 Exkurs: Prüfungs(angst)szene und Selbstwertgefühl	49
3. Zur (Neuro-)Psychologie der Emotion	56
3.1 Hauptströmungen der Emotionspsychologie oder: „What is an emotion?“	56
3.2 Vorüberlegungen für ein neurosenologisches Verständnis der kognitiven Seite von Emotion: „emotionale Sensorik“	62
3.3 Der Ausdrucks- und Wirkungsaspekt von Emotionen oder: die emotionale Effektorik	73
3.4 Zum Problem der A-Synchronie der Emotionsebenen	85
3.5 Der facial feedback-Ansatz oder: stimmt Lächeln heiter?	90
3.6 Die emotionale A-Synchronie - ein erwartbarer Regelfall?	99
3.7 Neurosenologische Relevanz der Emotions- bzw. Ausdrucksforschung	106
4. Zur Neurobiologie der Emotion	114
4.0 Im „Jahrzehnt des Gehirns“	114
4.1 Neurophysiologische und neurochemische Aspekte von Gehirnaktivität	116
4.1.1 Das Nervensystem - ein bioelektrischer Mikrokosmos	116
4.1.2 Zur Neurotransmission im Gehirn	126
4.2 Zur funktionellen Neuroanatomie der (menschlichen?) Emotion	132

4.2.1	Erläuternde Vorbemerkungen und (selbst-)kritische Hinweise	132
4.2.2	Grundlegende anatomisch-funktionelle Gesichtspunkte	138
4.2.3	Grobskizze des „neuro-psychischen“ Gehirns	142
4.2.4	Abschließende Diskussion des neuroanatomisch-funktionellen Kenntnisstandes oder: Wo bleibt das „neuroszenische“ Gehirn?	161
5.	Psychoanalyse - (neuro-)szenologisch gewendet	165
5.0	Vorbereitende Hinweise	165
5.1	Psychoanalyse als (tiefenhermeneutische) Sozialisations- und Beziehungslehre	165
5.2	Der szenologische Duktus der Selbst- und Objektbeziehungspsychologie	168
5.2.1	Präliminarien zur psychoanalytischen Selbst- und Objektbeziehungspsychologie	168
5.2.2	Selbst- und Objektbeziehungspsychologie: Chancen und Grenzen für ein neuroszenologisches Grundverständnis	172
5.3	Narzißmus	176
5.4	Das selbstpsychologische Präludium à la Rogers	183
5.5	Vom personorientierten Narzißmuskonzept (sensu Rogers) zum szenologischen Kommunikationskreis	185
5.6	Das Unbewußte aus neuroszenologischer Sicht	193
5.7	Zum (neuro-)szenologischen Verständnis von Selbstentwicklung und ihren Störungen	199
5.7.1	Neurotischer Konflikt versus narzißtisches Defizit	199
5.7.2	„Narzißtische“ Interaktionsformen: ein somato-szenisches Verständnis von (Selbst-)Entwicklung	207
5.7.2.1	Ausgewählte Teilaspekte der Selbstpsychologie	208
5.7.2.2	Das „Übergangsobjekt“ - eine szenologisch bedeutungsvolle Variante des Selbstobjektes?	215
5.7.2.3	(Neuro-)Szenologische Spezifikationen zur Selbstpsychologie	217
5.7.2.4	Abschließende Betrachtungen	222
5.8	Übertragungs- und Abwehrprozesse in neuroszenologischer Sicht	227
5.8.1	Übertragung-Gegenübertragungsdynamik als „szenisches Rollenverhalten“	227
5.8.2	Abwehrmechanismen in neuroszenologischer Sicht	234
5.8.2.1	Grundmodi der Abwehr: Verdrängung und Spaltung	234

5.8.2.2	Neurosenologische Revisionsvorschläge	238
5.8.2.3	Exkurs: Projektive Identifikation oder: wie sich unbewußte Repräsentanzen über inter-personelle Korrelate mitteilen	246
5.9	Kritische Zusammenfassung	253
6.	Zur Neurobiologie der „narzißtischen“ Interaktionsformen ab ovo	257
6.1	Zum (Miß-)Verhältnis der Blickwinkel: neurobiologische, psychologische und szenologische (System-)Ebene	258
6.2	Die neuronalen Frühstufen des somato-szenischen Selbst	261
6.3	Neuronale Bedingungen der Engrammbildung	266
6.3.1	Neuronale Plastizität	266
6.3.2	Neuronale Mechanismen von Lernen und Gedächtnis	272
6.3.2.1	Inter-zelluläres (Synapsen-)Modell	272
6.3.2.2	Intra-neuronales (Gedächtnis-)Modell	278
6.3.2.3	Vorläufige Synopse	280
6.4	Zur Genese sensomotorischer Interaktionsformen	281
6.4.1	Sensomotorische Engrammbildung in utero - dargestellt am Beispiel der bedingten Schreckreaktion	281
6.4.2	Neurosenologische Implikationen zur fiktiven Konditionierung des Schreckreflexes	286
6.5	Neurovegetative und -endokrine Korrelate der (somato-szenischen) Selbstregulation	292
6.5.1	Das Zweizügelprinzip von Sympathikus und Parasympathikus	292
6.5.2	Neuroendokrine Korrelate von Streßaffekten und unbewußter Abwehr	297
6.5.3	Weiterführende Überlegungen	302
6.6	Zusammenfassende Bewertung	305
7.	Fazit: Ergänzende Gesichtspunkte und Ausblick	308
7.1	Implikationen für die Forschung	308
7.1.1	Das Prodromalstadium des neurosenologischen Ansatzes	308
7.1.2	„Neurosenographische“ Forschungsperspektive: Anspruch und offene Fragen	309
7.1.3	Probleme der Realisierung des neurosenographischen Forschungsansatzes	319
7.2	Neurosenopädagogische Aspekte	325
7.2.1	Psychoanalytische Pädagogik: ein (neuro-)senopädagogischer Baustein?	326

7.2.2 Handlungspragmatische Orientierungen	335
7.3 Ausgewählte Rückschau und Schlußbemerkungen	344
Literaturverzeichnis	363
ANHANG A: Verwendete Abkürzungen	414
ANHANG B: Verzeichnis der Abbildungen	415
ANHANG C: Glossar	416

ANHANG B

Verzeichnis der Abbildungen

- Abb. 1:** Anatomische Lagebeziehungen (S. 140)
- Abb. 2 (a):** Lateralsicht des Gehirn (S. 144)
- Abb. 2 (b):** Medianschnitt durch das Gehirn (S. 145)
- Abb. 3:** Motorische Gesichtsinervation (S. 147)
- Abb. 4:** Limbisches System (S. 151)
- Abb. 5:** Schema des Szeno-Kreises (S. 192)
- Abb. 6:** neuronale Bausteine (S. 206)